

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

**Nr. 97.** Hirschberg, Sonnabend den 4. Dezember. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

# Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

## Deutschland.

### Preußen.

### Eröffnung der Kammern.

Berlin, den 29. November 1852.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 12 Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 13. d. M. einberufenen Abgeordneten beider Kammern im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung vom 27. dies. Mts. eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel die Sitzung der Kammern mit folgender Anrede:

„Meine Herren der Ersten und Zweiten Kammer!

Seine Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, haben mich durch eine Allerhöchste Ermächtigung vom 27. November d. J. beauftragt, die Sitzung der Kammern in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Eine neue Legislatur-Periode, meine Herren, nimmt Ihre Thätigkeit für Arbeiten in Anspruch, die dem Lande von großem Nutzen sein werden, wenn Einsicht und Erfahrung mit thatkräftigem Patriotismus, mit Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung Hand in Hand gehen.

Mögen die Resultate dieser Sitzung bewähren, daß Sie Alle von dieser Ueberzeugung erfüllt waren und von ihr geleitet wurden.

Der Staatshaushalts-Etat wird Ihnen, meine Herren, den Beweis liefern, daß die Regierung Sr. Majestät bestrebt gewesen ist, unter Berücksichtigung wirklicher Bedürfnisse, die Ausgaben des Staats so zu regeln, wie die althergebrachten Grundsätze der Ordnung und Sparsamkeit in unserer Finanz-Verwaltung es erheischen.

Bedauerlicher Weise hat der von den Kammern in der letzten Sitzungs-Periode genehmigte Vertrag mit dem Königreich Hannover vom 7. September 1851 noch nicht allseitig den Anschluß gefunden, welcher geeignet wäre, der Entwickelung des ganzen Zollvereins eine, für alle Zweige der Industrie und des Handels hoffnungsreiche Zukunft zu verbürgen. Aber so fest die Regierung Sr. Majestät dieses Ziel im Auge behält, so glaubt sie doch ferner, wie bisher der vollen Zustimmung des Landes versichert zu sein, wenn sie die Erhaltung des gegenwärtigen Umfangs des Zollvereins nicht unter Bedingungen will, durch welche die Interessen Preußens eben so wie die Zukunft und die segensreiche Entwickelung des gesammten Zollvereins gefährdet werden würden.

Die Regierung ist darauf bedacht, die Kommunikations-Anstalten, welche nicht nur unsere Vertheidigungsfähigkeit erhöhen, sondern sich auch fortwährend als wichtigste Hebel des Handels und der innern Gewerbthätigkeit erweisen, zu vermehren und auszudehnen, soweit die Finanzkräfte dies zulässig erscheinen lassen.

Der Ausfall der Ernte hat zwar den Erwartungen nicht entsprochen, zu denen der Stand der Saaten im Frühjahr und die meist günstige Witterung während des Sommers zu berechtigen schienen, indessen ist derselbe doch von der Art, daß jede Besorgniß einer ungewöhnlichen Theuerung entfernt bleibt.

Da die Berathungen der Kammern in der letzten Sitzung die gewichtigen Bedenken gegen die Einführung der Gemeinde-Ordnung und der Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 vermehrt und bestärkt haben, so ist durch eine Allerhöchste Ordre vom 19. Juni d. J. die weitere Ausführung dieser Gesetze sistirt worden. Die Dringlichkeit der Sache selbst empfiehlt die schleunige Erledigung der Vorlagen, die Ihnen ungesäumt über diese wichtigen Gegenstände gemacht werden sollen.

Am Schlusse der vorigen Session ist eine Einigung über eine anderweite Bildung der Ersten Kammer nicht erzielt worden. Die Regierung Sr. Majestät hat daher nach Maßgabe des Art. 65 eine provisorische Anordnung getroffen, die zu Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unverzüglich vorgelegt werden soll.

Zugleich wird Ihnen ein Gesetzesvorschlag über die Bildung der Ersten Kammer zugehen, welcher den Zweck hat, die Krone in dieser Beziehung von Beschränkungen zu befreien, die in den Interessen des Landes keine hinreichende Begründung finden. — Durch

die Untrennbarkeit dieser Interessen von denjenigen der Krone ist der Regierung Sr. Majestät überhaupt die Richtung bezeichnet, welche sie bei der Entwickelung der Verfassung der Monarchie verfolgen und festhalten muß.

Die Regierung ist weit davon entfernt, Freiheiten in Frage zu stellen, deren weisen Gebrauch sie für die sittliche Entwickelung des Volkes selbst für nöthig erachtet, aber die Geschichte des Landes, so wie seine gegenwärtigen Verhältnisse machen es unzweifelhaft, daß die Königliche Gewalt in Preußen durch Theilung nicht gelähmt und geschwächt werden darf. Die Einheit von Thron und Land, der Beruf einer von Partei-Bestrebungen unabhängigen Regierung zur Gerechtigkeit gegen Alle, die Eintracht aller Theile des Volkes in der Hingebung an das Vaterland, diese Grundlagen der Wohlfahrt Preußens im Innern und der Erhaltung seiner europäischen Stellung müssen vielmehr durch die Verfassung der Monarchie neue und sichere Bürgschaften empfangen.

Meine Herren! Wollen Sie mit der Regierung Sr. Majestät nach diesem Ziele auf dem mühevollen, aber sicheren und des preußischen Volkes würdigen Wege gesetzlicher Entwickelung ernst und beharrlich streben, so werden unter dem Beistande Gottes die Früchte dieser gemeinsamen Arbeit dem Lande zu dauerndem Segen gereichen. Ihnen selbst aber wird das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gegen unseren Königlichen Herrn und das Vaterland einen reichen Lohn gewähren.

Und hiermit erkläre ich kraft der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung die Sitzung der Kammern für eröffnet."

Die Versammlung beantwortete diese Anrede mit einem dreimaligen begeisterten Lebehoch auf Se. Majestät den König, worauf der Minister-Präsident die Abgeordneten benachrichtigte, daß die Kammerlokale zu ihrer Benutzung bereit ständen. Die Abgeordneten begaben sich hierauf in ihre resp. Sitzungs-Lokale.

## Kammer-Verhandlungen.

**Erste Sitzung der Ersten Kammer** am 29. November.

Der Abgeordnete von Sybel nahm als Alterspräsident den Vorsitz ein.

Der vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 80 Mitgliedern, mithin eine beschlußfähige Anzahl, da nach der Verfassungsurkunde die Versammlung aus 144 Mitgliedern besteht, die beschlußfähige Anzahl also 73 beträgt.

Nachdem die Kammer erklärt hat, daß der Paragraph der Geschäftsordnung, welcher die Anwesenheit von 91 Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit der Kammer verlangt, als mit der Verfassung nicht mehr übereinstimmend seine Geltung verloren habe, wird der Antrag auf Annahme der früheren Geschäftsordnung der ersten Kammer angenommen.

In der nächsten Sitzung wird zur Wahl des provisorischen Präsidenten geschritten werden.

**Zweite Sitzung der Ersten Kammer** am 30. November.

Es wurde zur Wahl des provisorischen Präsidenten geschritten. Der Freiherr Präsident Graf von Rittberg wurde wieder zum Präsidenten gewählt. Er hatte von 84 Stimmen 76.

Die Kammer beschloß ferner, der sofort von den Abtheilungen zu wählenden Geschäftsordnungs-Kommission von 10 Mitgliedern die Frage wegen der Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer und deren Beschlußfähigkeit zur Berichterstattung zu überweisen.

**Erste Sitzung der Zweiten Kammer** am 29. November.

Nachdem die Abgeordneten Platz genommen haben, ergiebt sich, daß die rechte Seite noch einmal so stark vertreten ist als die linke.

Der Abgeordnete Lensing nimmt als Alterspräsident den Präsidentenstuhl ein.

Auf den Vorschlag des Alterspräsidenten wird die Geschäftsordnung der früheren Kammer provisorisch angenommen.

Es sind bereits 290 Abgeordnete anwesend.

In der folgenden Sitzung wird die Konstituirung der Abtheilungen erfolgen.

---

Berlin, den 15. Oktober. Das Ministerium des Innern hat folgenden das Verbot des Wanderns der Handwerksgesellen in der Schweiz betreffender Erlaß veröffentlicht:

Die in der Schweiz offenkundig bestehenden, auf revolutionaire und kommunistische Zwecke gerichteten Arbeiterverbindungen haben die Nothwendigkeit herausgestellt, den verderblichen Bestrebungen derselben durch Erneuerung des früheren Verbots des Wanderns nach der Schweiz entgegen zu treten.

Demzufolge bestimme ich hiermit:

1) das Wandern preußischer Handwerksgesellen nach der Schweiz ist nicht ferner zu gestatten;
2) ausländischen Handwerksgesellen, welche sich nach dem 1. Januar 1853 in der Schweiz aufgehalten haben, ist der Eintritt in die preußischen Staaten und der Aufenthalt in denselben zu versagen.
   Können dieselben, um in ihre Heimath zu gelangen, einen andern Weg als durch die Königlich preußischen Staaten nicht füglich einschlagen, so ist ihnen nur die Durchreise auf geradem Wege mit vorgeschriebener Reise-Route zu gestatten;
3) diejenigen preußischen Handwerksgesellen, welche sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten, sollen zur Rückkehr binnen einer angemessenen Frist aufgefordert werden;
4) denjenigen, welche der Aufforderung zur Rückkehr während der bestimmten Frist nicht genügen, sich auch bei ihrem späteren Wiedereintritt über die besondere Bewilligung eines verlängerten Aufenthalts nicht ausweisen können, ist das Wandern nicht ferner zu gestatten, vielmehr sind dieselben in die Heimath zurückzuweisen.

Berlin, den 28. November. Der Vicekönig von Aegypten hatte bei dem Bau der Eisenbahn von Alexandria nach Cairo der preußischen Regierung zugesagt, das dazu nöthige Holz im Werthe von einer Million Thalern aus Preußen zu beziehen. Da sich aber während des Baues fand, daß zu dieser Bahn nicht Holz, sondern Eisen zu verwenden sei, so hat sich auf Verwenden des preußischen Konsulats der Vicekönig entschlossen, als Aequivalent für eine Million Thaler preußische Industrie-Erzeugnisse zu nehmen, wovon bereits Holz zu Schiffen aus Danzig und außerdem eine bedeutende Anzahl Gewehre nach Aegypten verschifft wurden.

Berlin, den 29. November. Die Korvette Amazone hat im Kanal durch Sturm Havarie gelitten und ist im Hafen von Plymouth eingelaufen, um dort den Schaden auszubessern. Die Fregatte Gefion hat ihre Fahrt nach Madeira fortgesetzt und wird dort die Amazone erwarten. Das Proviantschiff Merkur hat Swinemünde verlassen, um jenen beiden Schiffen Proviant zuzuführen.

Breslau, den 30. November. Der christkatholische Prediger Binterling aus Neumarkt ist auch in zweiter Instanz wegen „Anmaßung geistlicher Amtshandlungen" (Konfir-

mation und Abendmahlsfeier) zu einer Geldbuße verurtheilt worden.

Königsberg, den 29. Novbr. Vorgestern wurde der ehemalige Divisions-Prediger Dr. Rupp von dem hiesigen Stadt-Gericht zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Er war angeklagt, in seiner Broschüre, „die Jesuitenfurcht, ein Kapitel aus dem modernen Gespensterglauben", die bestehende evangelische Landeskirche dem Haß und der Verachtung ausgesetzt zu haben, weil er darin gesagt hat, auch sie handle nach dem verrufenen Grundsatz der Jesuiten, der Zweck heilige die Mittel. — Ein Auskultator wurde wegen Beleidigung des Bürgermeisters in einem Zeitungs-Artikel zu 5 Wochen Gefängniß und zugleich der Drucker wegen Theilnahme und Hilfsleistung an dem Vergehen zu 10 Thaler Geldbuße oder 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Hof-Buchdrucker Schultz wurde wegen eines in der von ihm gedruckten Ostpreußischen Zeitung erschienenen Artikels, „über das Gefängnißwesen unsrer Tage", worin die bestehenden Einrichtungen des Staats öffentlich geschmäht und dem Haß und der Verachtung ausgesetzt werden, weil er die Nennung des Verfassers jenes Artikels verweigerte, zu 20 Thaler Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß, so wie zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt.

Köln, den 26. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Mittag hier wieder eingetroffen und wird dem Vernehmen nach den Winter hindurch ununterbrochen hier residiren. — Das Geburts- und Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde in allen hiesigen Gesellschaftskreisen mit wahrhaft patriotischem Antheil gefeiert.

## Kurfürstenthum Hessen.

Fulda, den 26. Nov. Heute Morgen ist der Gymnasiallehrer Volkmar auf Requisition des Kreisgerichts in Kassel im Schullokal von einem Polizeibeamten verhaftet worden, um unter Geleite eines Gendarmen in das Kastell nach Kassel abgeführt zu werden.

## Frankreich.

Paris, den 26. November. Das Journal des Debats giebt die bis jetzt bekannten bejahenden Vota aus 83 Departements und des Land- und See-Heeres auf 6,898826 und die verneinenden auf 240161 an. Nur einige Städte, und zwar die größeren, haben auffallende Lauheit bei der Abstimmung gezeigt. Einige Departements schienen nur bejahende Vota gegeben zu haben. Korsika hat auf 15099 Ja bloß 4 Nein gegeben. Hin und wieder sind auch beleidigende und Drohungen enthaltende Zettel in den Urnen gefunden worden. So war in Rheims auf einem Stimmzettel zu lesen: „Noch ein Thron ist umzustürzen, Volk! Noch ein Kaiser zu erschießen! Noch sind Priester zu kreuzigen!"

Auf der hiesigen Münze wird Tag und Nacht an neuen kaiserlichen Münzen gearbeitet.

Der Gemeindeausschuß von Paris hat zum Andenken an das Kaiservotum dem Seine-Präfekten 160000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken zur Verfügung zu stellen beschlossen.

Der Gemeinderath von Straßburg hat Louis Napoleon das dortige der Stadt gehörige Schloß geschenkt und so aus Straßburg eine kaiserliche Residenz gemacht. Die Stadt schenkte schon einmal das Schloß dem Kaiser und es blieb Eigenthum bis zum Jahre 1831, wo es der Stadt wieder zurückgegeben wurde.

Paris, den 28. Novbr. Ein Dekret des Prinz-Regenten regelt das Disziplinar-Verfahren gegen die Mitglieder der Ehrenlegion und die Inhaber der militärischen Denkmünze. Im Falle ein Individuum dieser Dekorationen für verlustig erklärt wird, verliert es damit auch das Recht, ausländische Orden zu tragen.

In der Umgegend von Paris zirkuliren eine große Anzahl aufrührerischer Schriften. Gestern Nachts wurde Jemand im Augenblick ergriffen, als er Broschüren und Pamphlete unter die Hausthüren legte. Er wurde dem Gericht übergeben.

Paris, den 29. Novbr. So weit die Abstimmungen bis jetzt bekannt sind, haben in den Departements, mit Einschluß Algeriens, mit Ja gestimmt 7,470,000, mit Nein 288,000. In der Armee haben mit Ja gestimmt 282,576, mit Nein 10,476.

## Italien.

Turin, den 26. November. Der französische Flüchtling Barral ist in Chambery verhaftet worden. Er führte 5 Kisten mit Schießpulver und 2000 Exemplare der Schrift „Le Naléon le petit" mit sich.

Eine englische Gesellschaft hat 65 Mill. Lire zum Bau der Eisenbahn von Lyon nach Chambery und Genf angeboten.*)

Palermo, den 19. Novbr. Die Ausbrüche des Aetna nehmen nicht ab, sondern zu. Ein Lavastrom folgt dem andern; der letzte blieb nahe bei Montesinocchio stehen.

## Türkei.

Konstantinopel, den 21. Oktober. Die Rebellen im Hauran sind auf's Haupt geschlagen und zerstreut, die Straßen sicherer als bisher. In der Nähe der Wüste werden jetzt Militair-Kolonien angelegt, um mehrere nomadische Araberstämme zu festen Wohnsitzen zu bewegen. Die neuen Dörfer werden sich längs dem Orontes hinziehen und gleichsam eine Vormauer gegen die raubsichtigen Beduinen bilden.

## Amerika.

New-York, den 6. Novbr. General Franklin Pierce, der neuerwählte Präsident der Vereinigten Staaten, hat die größte Stimmenmehrheit gehabt, die je einem Präsidenten bei seiner Wahl zu Theil geworden ist. An seinem Wohnorte Concord in New-Hampshire, brachte die Nachricht von seiner Erwählung den größten Enthusiasmus hervor; er allein verlor die Fassung nicht, er empfing die Depesche, ohne eine Miene zu verändern und legte sich darauf zu Bette.

Die Goldgräber in Californien fahren fort, glänzende Geschäfte zu machen, die Indianer wie Rothwild zu jagen und durch mörderische Duelle sich Zeit und Leben zu verkürzen.

In Mexiko wollen die revolutionären Bewegungen noch kein Ende nehmen. In Mariano wurde eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Arista entdeckt und vereitelt. In Guadalajara ist ein Konvent zusammen getreten, um die Verfassung zu reformiren und einen neuen Präsidenten zu

*) Ueber die Alpen hat man den Muth eine Eisenbahn zu bauen, aber nicht ins Riesengebirge, wo nicht etwa auch hier eine englische Gesellschaft sich ins Mittel legt.

*

wählen. General Uraſa und General Vasquez wurden eingeladen, an die Spitze der Bewegung zu treten, haben aber diese mißliche Ehre abgelehnt.

In Neu-Granada hat man die reichen Gold-Minen wieder aufgefunden, aus denen die Spanier einst von den Eingebornen vertrieben worden sind.

### Ost-Indien.

Bombay, den 3. Novbr. Prome ist am 9. Oktober von den Engländern nach zweistündiger Kanonade genommen worden. Die Birmanen, 6000 Mann stark, haben sich auf 6 Meilen zurückgezogen. Ein birmanischer Schatzmeister ist gefangen genommen worden.

Nach der Einnahme von Prome bleibt weiter nichts übrig, als die Besetzung Pegu's. Der König von Ava nimmt die Dinge sehr leicht, weil seine Minister ihm den wahren Stand der Dinge verheimlichen. Er soll Hilfs-Truppen von China erwarten. In den Mußestunden vertreibt sich Se. Majestät die Zeit mit Hahnen-Kämpfen. Die früher von Rangun nach Ava geschleppten Gefangenen, so weit sie Mongolen oder Muhamedaner sind, haben, gegen Erlegung einer großen Geld-Summe, eine beschränkte Freiheit erhalten, die übrigen sind noch in Fesseln geschlagen.

### Vermischte Nachrichten.

In Elbing wurde einem dasigen Einwohner die nachgesuchte Konzession zum Betriebe einer Badeanstalt von der Polizei verweigert, weil derselbe „Mitglied der freien evangelischen Gemeinde ist und als solches nicht den nach der Gewerbe-Ordnung erforderlichen Grad von Zuverlässigkeit hat."

Berlin, den 29. November. Der zu seiner Zeit ungemeines Aufsehen erregende gewaltsame Tod des Kupferstechers Afinger wurde gestern vor dem hiesigen Kriminalgericht verhandelt. Der Buchbindermeister H. Schütz, 30 Jahre alt, Brüderstraße 28 wohnhaft, hatte am 10. Oktober c. zur Feier eines Geburtstages in seiner Familie mehre Freunde zu sich geladen. Schon früh Morgens war man zusammengekommen, hatte sich Nachmittags nach der Hasenhaide und von dort wieder in die Wohnung des Schütz begeben, woselbst ein Faß bairisches Bier, das Schütz aus Nürnberg verschrieben hatte, getrunken werden sollte. Die Gesellschaft begann in der Küche zu tanzen und Schütz wurde, von dem ungewohnten Genusse des Bieres erst sehr aufgeregt und heiter, später aber betrunken und gerieth so nach und nach in einen völlig bewußtlosen Zustand. In diesem Zustande hatte er sich nach der Küche begeben, daselbst einen spitzen Heringsbratspieß ergriffen und war mit demselben in die Stube zurückgekehrt. Dort setzte er sich in eine etwas finstere Ecke und focht mit dem gefährlichen Instrument umher. Da man glaubte, Schütz könne sich in dem Zustande, in welchem er sich befand, verwunden, so wurden mehre Versuche gemacht, das Instrument aus seinen Händen zu bringen. Schütz ließ sich aber nicht beikommen und stieß wiederholt den Ruf: „Zurück!" aus. Dies hörte sein Schwager, der Kupferstecher Afinger, und kam deshalb in Hemdärmeln aus der Küche. Er trat an Schütz heran, sank plötzlich, indem er wahrscheinlich an dessen Fuß stieß, auf ihn. Unaufgeklärt blieb, was dabei vorgefallen, denn Afinger erhob sich wieder, ging noch einige Schritte, bemerkte mit einem Male, daß er blute, fiel gleich darauf zur Erde und war bereits kurze Zeit darauf verschieden. Der herbeigerufene Arzt untersuchte sofort die Wunde, konnte deren Grund mit der Sonde indessen nicht finden. Der Stich war in das linke Schulterblatt gedrungen. Schütz war ruhig sitzen geblieben, später jedoch zur Erde gefallen, von wo aus er in völlig bewußtlosem Zustande auf ein Sopha gelegt wurde, wo ihn die herbeigerufenen Schutzleute in tiefem Schlafe liegend vorfanden. Er wurde in das Gefängniß abgeliefert und bei seinem Verhöre am andern Tage wußte er von dem ganzen Vorfalle nichts, der ihm, als er ihm mitgetheilt wurde, völlig unglaublich schien. Als es ihm endlich zur Gewißheit wurde, ging eine vollkommene Veränderung mit ihm vor, eine Verzweiflung ergriff ihn, er konnte nicht glauben, die That verübt zu haben. Als er zur Leiche geführt wurde, sank er auf die Kniee und rief: „Mein Gott, warum hast du mich so verlassen!" Es wurde deshalb gegen Schütz auf Grund des §. 184 des Strafgesetzbuches die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben und diese in der gestrigen Sitzung der 4. Deputation des Kriminalgerichts verhandelt. Der Angeklagte, welcher sich bereits längere Zeit wieder auf freiem Fuße befindet, war erschienen und vergoß während der Verlesung der Anklageakte Thränen des Schmerzes. Er erklärte dann, von dem ganzen Vorfalle nichts zu wissen, da sein Zustand ein vollständig bewußtloser gewesen sei.

Es wurde durch die Beweis-Aufnahme vollständig festgestellt, daß der Angeklagte an jenem Tage sinnlos betrunken gewesen sei; es stellte sich ferner auch heraus, daß der Angeklagte mit seinem getödteten Schwager stets in einem sehr freundschaftlichen Verhältnisse gelebt habe. Der Geh. Medizinalrath Dr. Casper bekundete über die Wunde, daß diese absolut tödtlich gewesen sei, daß der Stich aber, wenn er einige Linien höher eingedrungen, unschädlich gewesen wäre. So habe er die Lunge durchbohrt. Der Staats-Anwalt Herr Adler erkannte die für den Angeklagten sprechenden Momente vollkommen an; er führte indessen aus, daß nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzes die Trunkenheit nicht völlig straflos mache, beantragte aber in Anbetracht der vielen mildernden Umstände das niedrigste Strafmaß, eine zweimonatliche Gefängnißstrafe gegen den Angeklagten. Nach diesem Antrage erkannte demnächst auch der Gerichtshof. Während der ganzen Verhandlung hatte der Angeklagte fast theilnahmlos mit gebeugtem Haupte auf der Anklagebank gesessen.

## Die Harfnerin von Warschau.

(Fortsetzung.)

### 6.

Verworrene Bilder und Gedanken durchkreuzten Nowinski's Seele, als er die Harfnerin verlassen. Ein heftiger Sturm bewegte sein Gemüth, der ihn rastlos in die kalte Winternacht hinaustrieb, bis er erschöpft und halb erstarrt niedersank. Nun trat die rauhe Wirklichkeit lebendig vor die wache Erkenntniß, die ihm keinen Trost gewähren konnte. Er fühlte sich verlassen, verstoßen, vernichtet in all' seinen geträumten Hoffnungen, in all'

seinen frohen Entwürfen. Diese Zertrümmerung seines höchsten heißersehnten Glückes konnte er nicht ertragen.

In den Wünschen der Liebe ist jede Täuschung bitter; doch am schnell = verderblichsten wirkt ihr Gift in dem Herzen, das, von flammender Begierde entlodert, in deren Erfüllung nur die höchste Seligkeit zu finden wähnt; weniger schnell rinnt es durch die Pulse des wahrhaft liebenden Herzens, das dann in nagender Pein scheidet von den Freuden des gemordeten Daseins, während jenes sich bald aus der ohnmächtigen Betäubung emporringt und mit dem frischen Muthe seines Leichtsinns froh und wohlgemuth nach neuen Wonnen hascht, neue Wünsche bildet, neuen Begierden Opfer bringt.

Nach einigen Tagen war auch Carl wieder der lebensfrohe Jüngling und flatterhafte Schmetterling, der er früher gewesen. Er dachte wieder ruhiger an die Harfnerin, obwohl er noch gern ihre Gesellschaft aufsuchte, die sein ganzes Wesen zu einem heitern Ernst umstimmte, der ihm keineswegs in solcher Engelsnähe lästig ward. Denn wie ein Engel verehrte er Franja seit jener Stunde des offenherzigen Bekenntnisses, das er bei kalter Besinnung hochschätzen mußte, und gern ging er den Bund liebender Freundschaft ein, den sie ihm damals zur Milderung seines Schmerzes angeboten; — und diesen Bund schloß die Zeit zwischen ihnen so eng, daß er wohl die Augen der Welt täuschen, und das innigere Band der Liebe vermuthen lassen konnte.

Während indessen die Befreundeten forglos und unbekümmert um die vielfältigen Stadtgerüchte, die allgemein Beider Verbindung zum Thema hatten, sich täglich sahen und täglich lieber gewannen, so daß Rowinski manchmal wieder hoffen zu dürfen wähnte, — war Marczin für seine Entwürfe und zu seinem Nutzen nicht unthätig gewesen. Aber nur langsam schritt er fort in der Enthüllung dessen, was er längst wußte; er that, als müsse er mit vieler Mühe erst erpressen, was er theilweise der Frau von Rovinska von seinem Geheimnisse überbrachte. Und er that wohl daran, wie er sich selbstzufrieden gestand; brachte ihm doch nun jedes Theilchen, welches er von Woche zu Woche der ungeduldig harrenden Mutter hinübertrug, außer der herrlichsten Bewirthung auf Milodzin, noch ansehnliche Belohnungen und Geschenke ein, und — was er als weise Vorsicht und Fürsorge seines theilnehmenden Herzens pries, — beugte er doch dadurch einem Unglück vor, das sich ereignen könnte, wenn er der lebhaft = empfindenden Mutter mit einem Male ihr ganzes großes, langbetrauertes, unverhofftes Glück entdeckte.

Endlich, als schon der Lenz wieder mit seinen Zauberreizen die Erde schmückte, und Lust und Leben durch die wallenden Fluren und rauschenden Laubenhallen der aufblühenden Natur wieder dahinschwärmte, hatte Marczin sein Geheimniß ganz enthüllt, und die glückliche Mutter vergaß des frühern Leides, und ihr Herz blühte mit den Bluthen des Frühlings zu einem frohen, seligen Dasein auf. Noch aber verbarg sie den Quell dieses Lebensfrohsinns, der sie durchströmte, vor den Augen ihres Sohnes, der mit stiller, freudiger Verwunderung die Verwandlung seiner sonst sich in Gram verzehrenden Mutter wohl wahrgenommen hatte, aber sich nicht zu erklären vermochte, zumal da diese in seiner Gegenwart durch das Bestreben, ihr Glück und ihre geheimen Entwürfe zur würdigsten Feier der öffentlichen Bekanntmachung desselben zu verbergen, einen räthselhaften Ausdruck in ihrem ganzen Wesen annahm.

Ein schärferer Beobachter, als Rowinski war, hätte leicht eine Spur finden können, die ihm Licht verschaffte in dem Dunkel, womit man seine Blicke zu verschleiern suchte. Doch Carl gehörte zu den Menschen, die unbekümmert um die Außenwelt in ihr leben, schon zufrieden und froh, wenn sie heiter sich vor ihrem heitern Sinne entfaltet, der jede Thräne des Schmerzes in glänzende Perlen der Freude verwandeln möchte.

So nahte das Fest der Pfingsten heran, dem mit ungeduldiger Sehnsucht, nur von dem Wunsche eines ungetheilten Genusses des höchsten Mutterglücks gemildert, die Edelfrau entgegenharrte. Die duftig goldene Röthe des azurnen Himmels am Vorabend des heiligen Festes verhieß den heitersten Sonnenglanz für den kommenden Tag; die letzten Wölkchen, von der Strahlengluth der scheidenden Himmelskönigin verklärt, verschwebten sanft in der rosigen Dämmerung, die am westlichen Horizont hervorleuchtete. Der stille Friede der Lenznatur zog mild und lieblich auch in das kummerfreie Mutterherz ein, das in seligen Ahnungen dem Wiedererwachen des Tages und seines Glückes entgegenschlug. Kaum vermochte sie ihre aufwallenden Wonnegefühle zu zähmen; sie hätte die Welt an ihre Brust drücken mögen, daß sie mit empfände, was sie beseligte. Dieses Unterdrücken ihrer innern Bewegung gab ihrem Wesen eine auffallende Unruhe und Zerstreutheit, die ihrem sonst arglosen Sohne endlich doch die Frage ablockte, was sie denn habe.

Ein Lächeln, das sich in Thränen verbarg, und ein Blick auf das geliebte Kind, war die Antwort.

„Sieh, Mutter, Du lachst und weinst, und siehst mich an, so räthselhaft —"

„Laß das, mein Sohn," fiel die Mutter ein; „wer Räthsel giebt, darf die Deutung nicht gleich hinterher sagen. Kannst Du meine Räthsel nicht lösen, so denk' ich, wird es die Zeit thun."

„Aber weiß Gott," — versetzte Carl, — „wie Du mir seit einiger Zeit so sonderbar scheinst, und was Du mit dem Marczin so Geheimes hast."

„Allerlei." — entgegnete abgebrochen die Edelfrau, „Geschäfte, Pläne. — Doch Geduld! mit der Zeit

bricht man Rosen; und, Carl, Neugier ist keines Mannes Zier, — Du kommst doch morgen?“ —

„Vielleicht —“

„Nein, gewiß!“ rief die Mutter; „versprich mir's. Morgen ist Festtag, ich will ihn feiern. O Du wirst erstaunen! Ich habe zwar nur wenig Gäste, aber — Du darfst nicht fehlen.“

„Ich komme, liebe Mutter.“

„Morgen ist auch große Ablaßfeier in Bielany, und wer sich da sagen muß: „Ich bin ein Sünder, Gott sei mir gnädig!“ der mag erst hingehen und Buße thun, auf daß er sich frei und von Herzen mit uns freuen kann. — Nun geh, mein Sohn, und komm hübsch früh. — Doch halt! noch Eins. Du kennst die Harfnerin?“

Carl bejahte halblaut.

„Ei schön, das freut mich. Und Du liebst sie?“

„Ich?“ — fragte Jener mit steigender Verlegenheit.

„Vortrefflich!“ fuhr die Edelfrau schnell fort, ohne eben auf seine Antwort zu achten. „Sie soll nicht fehlen; sie ist ja die Krone des Festes. Auch ihr Vater mag dabei sein. — Nun geh; nun kommst Du doch gewiß!“ fügte sie lächelnd hinzu, und drückte den Abschiedskuß auf Carls Stirn, die bei dem sonderbaren Auftritt von glühendheißen Schweißtropfen überrieselt ward.

Auf dem Rückwege zur Stadt hatte Nowinski Muße genug, über das Gehörte nachzudenken, aber er mühte sich umsonst, zu einiger Klarheit in seinem Nachsinnen zu kommen. Unbegreiflich war ihm der Mutter Freude über seine Liebe zu der Harfnerin, von der sie vor wenigen Wochen noch von Vorurtheilen befangen nichts hören und sehen wollte. Und nun sollte sie die Krone des morgenden Festes werden, und welches Festes? Er und sie dürfen dabei nicht fehlen? — Seine Vorstellungen verirrten sich; die Zusammenstellung trieb Flammengluth durch seine Wangen, das Herz schlug gewaltig — und doch nein! ein Wahn nur täuschte ihn jetzt; er durfte und konnte ja längst nicht mehr zu erringen hoffen, wonach er früher mit lodernder Begierde gestrebt; hatte sie ihm doch gerstern noch im traulichen Erguß der Freundschaft gestanden, daß sie liebe, einen Andern, einen Unbekannten liebe. Mit welchem Feuer sprach sie von Lasienki, wo sie ihn zuerst gesehen! mit welcher Innigkeit pries sie sein Zartgefühl, womit er ihr das Goldstück, welches sie noch als heiliges Andenken an jene Stunde niegefühlter Seligkeit bewahrte, in die Hand gedrückt. „Ach! mein Freund!“ hatte sie mit strömenden Thränen hinzugefügt; „es war ein süßer Traum, doch nur ein Traum! Als ich erwachte, war der Engel entflohen. Ich sah ihn nie wieder, und so härm' ich mich in sehnsuchtflammender, hoffnungsloser Liebe.“ —

Dieses Geständniß seiner Freundin wirkte auch jetzt, in dem Zwiespalt seiner Vorstellungen, mächtig auf das bewegte Gemüth des Jünglings; es nahm ihm ja für immer die schmeichlerische Hoffnung ihres Besitzes, und ließ ihn darum ruhiger den kommenden Tag und dessen räthselhafte Festlichkeiten erwarten. Dennoch war es ihm unerträglich, den Rest des Abends allein zu sein; die Einsamkeit regte immer neue Bilder, Gedanken, Hoffnungen und Zweifel in seiner Seele auf, die er in der Gesellschaft seines Freundes Edmund zu zerstreuen beschloß. —

(Fortsetzung folgt.)

---

## Pflanzet Maulbeerbäume! Pfleget Seidenraupen!

das ist auf dem Gebiete der Gewerbs-Thätigkeit das neueste und stärkste Feldgeschrei in Breslau, welches bereits seinen heilsamen und bereitwilligen Wiederhall findet in ganz Schlesien. Schmählich vernachlässigt blieb lange dieser wunderreiche Zweig der Industrie, und darum saftlos und dürr. Und doch spendet er, geschickt und achtsam gepflegt, einen buchstäblich so weichen, reichen, behaglichen, glänzenden Segen, als Gemeingut, der Hütte wie dem Palaste; und doch wirft er, recht und beharrlich wahrgenommen, als goldene Frucht unausbleiblich der Armuth Brodt, dem Manufakturisten Wohlstand, dem Gutsbesitzer Reichthum, selbst der schwächsten Menschenkraft zusagende Beschäftigung in den Schooß. Darum müsse der allezeit rüstige und willkommene „Bote“ solche Botschaft in seine zahlreichen Leserkreise tragen bis hinein in die Schluchten des Hochgebirges. Selbst diese muß man doch zwingen können, das allgemeine und stereotype Vorurtheil zu besiegen, sie seien dafür zu kalt und zu rauh, da selbst schwedische Seide auf der berühmten Londoner Ausstellung Aufsehen erregt hat. Der menschliche, weltbeherrschende Wille vermag viel mehr, als er in seiner Indolenz oder Zaghaftigkeit sich oft zuzutrauen pflegt. Versuche es auch in der fraglichen Beziehung, wer Kraft dazu in sich fühlt, und wem vielleicht selbst das Feuer der Nahrungssorgen auf die Nägel brennt. Und das ist leider bei vielen der lieben Gebirgs-Bewohner der Fall. Die Noth ist von Alters her die Mutter der Erfindungen gewesen. Jener in den Thälern des Riesengebirges möchte ich aus alter, treuer, dankbarer Anhänglichkeit gar zu gern steuern helfen. Daher diese Zeilen. Sie grüßen viele, mir theure, wohlbekannte Namen. Zur Sache. Der ursprüngliche in China und Ost-Indien uralte Seidenbau drang nach Europa erst im 6ten Jahrhunderte n. Chr. durch 2 persische Mönche, welche Maulbeer-Pflanzen und Eier von Seidenwürmern entwendet und in ausgehöhlten Stäben nach Konstantinopel gebracht hatten. Bis in das 12te Jahrhundert verharrte er in Griechenland, besonders auf der Insel Kos. Nach und nach verbreitete er sich in Spanien, Sicilien, Italien, seit Heinrich IV. in Frankreich. Mit den Hugenotten kam er über den Rhein. Die erste Seidenbau-Gesellschaft auf deutschem Boden tritt 1670 in Bayern auf. Zu Karls V. Zeiten, also um die Zeit der Reformation, waren Kunst-Erzeugnisse aus Seide noch sehr kostbar und fremd. Jener hatte eine Kopf-Bedeckung aus Seide. Bei einer Heerschau trug er dieselbe. Es fing an zu regnen. Alsbald nahm er sie ab, und verbarg sie,

damit sie ja nicht Schaden leiden möchte. Allmählich hat man mit der Seidenzucht Versuche in ganz Europa gemacht. Selbst zu Moskau hat 1843 dafür ein Verein sich gebildet. Friedrich d. Große sah zuerst Bemühungen der Art bei Torgau. Sogleich organisirte er den Seidenbau in seinen Staaten. Es gab dafür eine Menge Ober= u. Unterbeamte. Alle öffentliche Plätze sollten mit Maulbeer=Bäumen bepflanzt werden, insonderheit die Kirchhöfe. Die Dorf=Schulmeister sollten in diesem Bezuge über Letztere die Aufsicht führen. Für vorzügliches Gelingen wurden Prämien ausgesetzt. Ein ausführliches Reglement für den neuen Erwerbszweig erschien 1763 in Schlesien. Einzelne Glashäuser da und dort wurden dafür angelegt; 1784 eine Moulinir=Anstalt in Breslau errichtet. Im Land = Schullehrer = Seminare zu Berlin ertheilte man Unterricht über den Seidenbau. Durch die Waisenkinder in den Franke'schen Stiftungen zu Halle wurde die Seidenkultur großartig betrieben. Referent selber ist in den beiden letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts steter Zeuge davon gewesen, und erinnert sich noch bis auf's Einzelnste der großen, dafür eingerichteten und mit Raupen bevölkerten Säle. In der Pfalz wurden unter Churfürst Karl Theodor 80,000 Maulbeerbäume angepflanzt. Aehnliches geschah in Würtemberg, in Sachsen, in andern deutschen Gauen. Und doch gerieth die an sich so schöne und mit so lebhafter Begeisterung ergriffene Sache in Verfall. Durch Privilegien der Seidenbau=Gesellschaften, durch übertriebene Beläftigungen und Bestrafungen, dadurch, daß Jene dem Volke aufgedrungen wurde, machte sie sich so verhaßt, daß man Tausende von Maulbeer=Bäumen umhieb. Allerlei Unglücksfälle und Ungeschicklichkeiten traten dazu. Mancherlei Versehen verursachten ein Mißrathen der inländischen Seide. Die Fabrikanten mochten sie deshalb nicht kaufen. Die französische Revolution gab dem Seidenbaue in Deutschland, wie so manchem Schönen, den Todesstoß. Was ja noch übrig blieb, zerstörte die Unvernunft. Vielleicht mehr denn drei Millionen Maulbeerbäume hatten ihre Schuldigkeit gethan. Kaum 20,000 blieben übrig. Vergebens kämpfte lange die gute Sache gegen das einmal eingerammte Vorurtheil, der Boden sei dafür nicht günstig, das Klima zu rauh. Erst 1820 wendete man ihr wieder Aufmerksamkeit und Mühe zu. Der Werth der besonders in Tyrol und in andern Gegenden des deutschen Vaterlandes gewonnenen Seide stieg auf 3 Mill. Gulden, dagegen der in der Lombardei und dem Littorale erzeugten, auf 47. Den Ertrag in der gesammten, österreichischen Monarchie berechnete man auf 480,000 Centner. In Bayern förderte ihn v. Hazzi. Saamen und viele tausend Stück Bäume wurden vertheilt, durch öffentliche Blätter und besondere Schriften Belehrungen über Behandlung der Seidenraupen verbreitet. Durch Schrift und That wirkte dafür v. Türk in Preußen. Zu Klein=Glienicke errichtete er eine Seidenbau=Muster=Anstalt. In der Rhein=Provinz fand die Sache Anklang und Verbreitung. In Sachsen bestehen Vereine dafür zu Dresden und Leipzig. Im Würtembergschen, Badenschen und Hessischen ist man darin nicht zurückgeblieben. Die Seiden=Erzeugung soll innerhalb der Zollvereins = Staaten auf mehr denn 1000 Pfund sich zuletzt belaufen haben. Verhältnißmäßig ist das sehr wenig, denn man schläget den Bedarf auf mehr als 20,000 Centner an, welche zu 27 Millionen Gulden berechnet werden. So ungeheure Summen sind dafür jährlich bis jetzt in's Ausland gewandert. Zähle, wer's kann, die Seufzer und Schweißtropfen, die daran kleben. Soll es denn, muß es denn immer so bleiben, daß wir, durch Indolenz und Luxus uns selber knechtend, uns an den Fremdling verkaufen? Bolzani, Kunsthändler in Berlin, hat für Hebung des Gesunkenen neue Versuche gemacht. Der Minister v. Altenstein ordnete an, daß man darauf Bedacht nehmen möchte, den Dorf=Schullehrern Maulbeerbäume zur Pflege anzuvertrauen. Es hat 1844 ein thätiger Verein dafür in Magdeburg und der Nieder=Lausitz sich gebildet. Auch in Schlesien ist das Leben dafür erwacht. In der großen Industrie=Ausstellungs=Halle zu Breslau 1852, einer der merkwürdigsten und erhebendsten Erscheinungen in der ganzen Geschichte unserer gesegneten Provinz, hatte der Breslauer Posamentier Steiner in möglichster Vollständigkeit höchst belehrend und anschaulich das Leben des Seidenbaues in allen seinen Theilen vor die staunenden Augen des Publikums gestellt. Wie um die nachbarlichen Bienen, so schwärmten in jeder Tagesminute fast ein Vierteljahr hindurch ganze Menschenmassen von allen Altern und Ständen und beiden Geschlechtern um die Lagerstätten und Arbeitsfrüchte der Seidenraupen, die in ihren Conversationen und Evolutionen durch den menschlichen Andrang auch nicht einen Augenblick sich stören ließen. Dort war der heilige Boden, wo Tausenden die Augen aufgingen über dieser wundervollen geheimnißreichen Gottesoffenbarung. Der Blick auf dieselbe hin zuckte wie ein zündender Blitz auf die Möglichkeit und Wohlthätigkeit der Erneuerung des unter uns fast Erstorbenen. (Schluß folgt.)

---

Lähn, den 30. Novbr. 1852.

Der ersehnte Tag, an welchem die evangelische Kirche zu Lähn ihr 100jähriges Bestehen festlich beging, war heute erschienen und ein heiterer Himmel verschönerte die Festfeier. Um 8 Uhr ertönten die vorbereitenden Glocken und von der Berge Höhen zogen, unter frommen Klängen, von mehreren Geistlichen angeführt, die einzelnen Gemeinden in das freudig bewegte Thal. Der Kirchplatz, sinnig ausgeschmückt, versammelte die Schuljugend, während auf dem Marktplatz die Erwachsenen des Beginnens der Feierlichkeit harrten. Im Hause des Herrn Pastor Müller fanden sich die zahlreich herbeigekommenen Herren Seelsorger ein, unter ihnen der von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung entsandte Kommissarius, Herr Konsistorial=Rath Siegert. Dieser hielt an Herrn von Haugwitz auf Lehnhaus, einer der Collatoren, eine Ansprache, die Theilnahme der Regierung an diesem Fest ausdrückend. Aehnlichen Sinnes richtete er seine Worte an die herbeigerufenen Herren Kirchenvorsteher. Abermals riefen die Glocken, die eben genannten Persönlichkeiten wurden jede von 2 Geistlichen geführt, Herr Consistorial-Rath Siegert von den Königlichen Superintendenten Herren Pastor Kosog und Börner. Die Schulen eilten nun, unter Begleitung vieler Kantoren und Lehrer, die sich bei Herrn Kantor Kuhlmann eingefunden, dem Marktplatz zu, woselbst eine Kanzel errichtet war, von welcher herab nach Absingung einiger schöner Verse Herr Pastor Müller

aus Alzenau eine entsprechende Rede hielt, hervorhebend, wie vor 100 Jahren von hier aus die damalige Gemeinde in das neuerbaute Gotteshaus gezogen. Unter Gesang begaben sich nun die Schulkinder in die Kirche, durchzogen selbige und ein unabsehbarer Zug strömte ihnen nach. Herr Kantor Hoppe aus Hirschberg, welcher früher bei der Lähner Kirche gewirkt, stimmte das Morgenlied: „Großer Gott von alten Zeiten“ an. Die Liturgie, von dem Herrn Pastor loci gehalten, verlief in gewöhnlicher Feier, worauf die sehr gelungene Festmusik begann. Herr Organist Schneider aus Hirschberg führte mit herrlichem Spiel zum Hauptlied: „Wie lieblich ist doch Herr die Stätte“ über, worauf Herr Pastor Müller die Kanzel betrat. Das Thema: „Das Haus des Herrn“ wurde von ihm in 3 Abtheilungen dargelegt und als ein geliebtes, heiliges und segenbringendes betrachtet. Die Weihe des Tages, die hohe Bedeutung der Stunde, ergriff mit mächtiger Gewalt den Redner und die geisterhafte Stille nach dem von ihm gesprochenen: „Amen“ ließ erkennen, daß die zu Gott erhobene Seele noch nicht Antheil habe an dem, was menschlich ist. Das wunderbar berührte Gemüth fand sich wieder in dem einzig schönen Halleluja von Klopstock, comp. von Michl, und ließ die Ausführung desselben die ganze Sorgfalt des Ordners erkennen.

Herr Superintendent Kosog betrat hierauf den Altar und faßte in herrlicher Rede die Gefühle dieser unvergleichlichen Andachtsstunden noch einmal zusammen. Herr Pastor Hering aus Ojas bei Liegnitz, ein theurer Freund des Herrn Pastor Müller, sang die Collecte und den Segen und mit unbeschreiblicher Begeisterung durchdrang die Melodie des schönen Liedes: „Nun danket alle Gott“ die festlich geschmückten Räume.

Ihr, die Ihr nicht gesehen habt, in welcher einfachen Pracht der Altar Gottes sich darbot, Euch sei gesagt, daß nichts über den Eindruck ging, den seine Ausstattung hervorrief. Es war, als ob der hochgelobte Gott ein Licht über seinen Altar ergossen; damit des Menschen bezauberndes Herz erkenne, wie er ein Gott und lieber Vater ist.

---

## Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

### Sitzung am 12. November 1852.

1. Der Schmiedegesell Carl Junge aus Steinseiffen erschien vor den Schranken; er ist angeklagt wegen unberechtigten Jagens zur Schonzeit und zwar durch Einfangung eines jungen lebendigen Hasens, den er an sich behalten. Der ꝛc. Junge bestritt die Anklage und behauptete, den jungen Hasen, welcher bereits durch einen Gras-Mäher geschlagen worden sei, vor der Hausthüre seines Meisters gefunden und, weil er nicht mehr fortgekonnt, ihn aufgehoben und mit in seine Wohnung genommen, was mehrere Nachbarsleute gewußt. Daß er hiervon dem Jagdberechtigten keine Anzeige gemacht, konnte er nicht in Abrede stellen. Des unberechtigten Jagens wurde er für überführt erachtet und der Königl. Staatsanwalt beantragte die Bestrafung des Angeklagten mit einer Woche Gefängniß und der Kostenauferlegung. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 2 Tage Gefängniß und zur Kostentragung.

2. Der Ochsenjunge Johann Gottlieb Jentsch aus Agnetendorf, gegenwärtig in Herischdorf, ist eines einfachen Diebstahls angeklagt; er hat nämlich 5 Sgr. baares Geld und ein Taschenmesser entwandt. Er war des Vergehens geständig und wurde durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

3. Vor die Schranken wurden gerufen:
die verehl. Weber Friedericke Böhmelt und
die verw. Tagel. Christiane Caroline geb. Haucke,
beide aus Hohwiese, sie sind angeklagt wegen Unterschlagung; ferner erschienen gleichzeitig:
die verehl. Bäcker Damm, Beate geb. Pohl,
die unverehl. Caroline Pohl und
die 13jährige Anna Pohl,
ebenfalls sämmtlich aus Hohwiese. Die erstern Beiden haben nämlich, zeuge der Anklage, von den, durch die Weigertsche Fabrik in Schmiedeberg zum Spuhlen ausgegebenen Garnen, mehrere Strähne widerrechtlich zurückbehalten und dieselben an die letztern 3 Mitangeklagten theils gegen Geld, theils gegen Eßwaaren ausgegeben, welche sich durch die Annahme des Garnes der Hehlerei schuldig gemacht haben. Sämmtliche Angeklagte legten ein vollkommenes Bekenntniß ab; bei der ꝛc. Böhmelt aber blieb noch unentschieden, ob sie der Weigertschen Fabrik oder ihrem Ehemanne gegenüber, (welcher die Garne aus Letzterer, nicht aber dessen Ehefrau zum Spuhlen überkommen) das Vergehen der Unterschlagung begangen. Der Königl. Staatsanwalt führte die Anklageschrift aus und beantragte: die ꝛc. Böhmelt mit 1 Monat Gefängniß, die ꝛc. Seidel aber mit 2 Monat Gefängniß zu bestrafen und jeder der Beiden durch 1 Jahr lang die Ehrenrechte abzusprechen, die Hehlerinnen Damm zu 2 Monat Gefängniß, die Caroline Pohl zu 1 Monat Gefängniß zu verurtheilen, jeder dieser Beiden die Ehrenrechte ebenfalls durch 1 Jahr abzuerkennen, die Anna Pohl aber mit 1 Woche Gefängniß zu bestrafen und sämmtlichen Angeklagten die Kosten zur Last zu legen. Nach geschehener Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, nach welchem die ꝛc. Böhmelt von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen, sämmtliche andern Angeklagten aber nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts bestraft wurden. Die in dieser Angelegenheit mit betheiligte verehl. Caroline Rummler aus Hohwiese war, entschuldigt, ausgeblieben.

4. Der Tagel. Gottlieb Linke aus Buschvorwerk trat wegen einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen vor die Schranken. Er hat im Dominialforst ein Gebund Reißig gestohlen, bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

5. Der Inwohner Carl Fröhlich aus Straupitz, welcher wegen einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt ist, wurde vorgerufen, war aber nicht erschienen. Das Verfahren wider ihn erfolgte in contumaciam nach Vorlesung seines Geständnisses in der Voruntersuchung und er wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts zu 14 Tagen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

6. Die verehl. Maurergesell Pardes, Henriette geb. Ansorge aus Cunnersdorf, erschien vor den Schranken; angeklagt wegen Beleidigung öffentlicher Beamten bei Ausübung ihres Dienstes. Sie war des Vergehens geständig und wurde nach gestelltem Antrage zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

7. Vorgerufen wurde der Knabe Hermann Schröer, 13 Jahr alt, Stiefsohn des Hammerschmiedegesellen Jodas zu Birkicht-Arnsdorf, welcher wegen einfachen Diebstahls und namentlich wegen Entwendung von 16 Sgr. Geld und eines Taschenmessers angeklagt ist. Er bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

---

(Nebst Beilage.)

8. Es erschien die unverehl. Auguste Amalie Berger aus Hohwiese, jetzt in Schmiedeberg; ist angeklagt wegen Unterschlagung. Sie war bei einer Handelsfrau in Diensten, hatte volles Vertrauen und brachte eine Menge Bänder im Werthe von 1 Rthlr. 27 Sgr. in der Absicht bei Seite, sich dieselben zuzueignen. Nur theilweise legte sie ein Geständniß ab, wurde aber durch Abhörung der Zeugen für überführt erachtet und auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 2 Monat Gefängniß und dem Verluste der Ehrenrechte durch 1 Jahr, so wie zur Kostentragung verurtheilt.

9. Nun wurde vorgerufen der Branntweinbrenner Ernst Holzbecher aus Vogtsdorf, jetzt in Herischdorf, welcher wegen schweren Diebstahls angeklagt ist. Mit diesem traten gleichzeitig vor die Schranken der Häusler Joseph Renner, dessen Tochter Johanna Juliana und dessen Sohn Joseph, welche der Hehlerei beschuldigt sind. rc. Holzbecher hat bei dem Schenkwirth Besser in Vogtsdorf durch 10 Wochen gedient und zu verschiedenen Malen aus dem gut verschlossenen Gewölbe vermittelst gewaltsamer Erbrechung der Thüre, Branntwein, Würste und Fleisch gestohlen; die entwandten Gegenstände aber zu dem mitangeklagten Renner gebracht, in dessen Familie sie gemeinschaftlich verzehrt worden sind. rc. Holzbecher gab nur die Entwendung von einigen Quart Branntwein zu, beschrieb die Art der gewaltsamen Eröffnung der verschlossenen Thüre, räumte aber die jedesmalige Ablieferung des gestohlenen Branntweins in die Wohnung des rc. Renner ein, welcher Letztere zwar den theilweisen Mitgenuß zugab, aber davon nichts wissen wollte, daß derselbe gestohlen sei. — Durch die Abhörung des Damnifikaten und einer bei demselben zur Zeit gewesenen Dienstmagd wurde festgestellt, daß der rc. Holzbecher das diebische Handwerk durch 8 Wochen lang zu verschiedenen Zeiten, jedesmal aber in der Nacht, betrieben. — Der Damnifikat vermochte den erlittenen Schaden im Gelde nicht anzugeben, weil er außer dem gestohlenen Branntwein noch größeren Verlust dadurch gehabt, daß der Dieb den Hahn eines Fasses Kümmel, aus welchem er muthmaßlich auch gestohlen, nicht zurückgedreht und der ganze Inhalt in das Gewölbe gelaufen. — Der Königl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte: 1. den angeklagten Holzbecher wegen Einbruches, mit Rücksichtnahme auf sein freches Läugnen, mit 2 Jahr Zuchthaus zu belegen, ihn nach abgebüßter Strafe 2 Jahre unter Pol.-Aufsicht zu stellen und denselben sofort zur Haft zu bringen; 2. den der Hehlerei wegen mitangeklagten rc. Renner nebst seinen beiden Kindern und zwar jeden mit 2 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte durch ein Jahr, Stellung unter Pol.-Aufsicht auf eben so lange zu bestrafen und sämmtlichen Angeklagten die Kosten zur Last zu legen. Nach erfolgter Berathung erkannte der Gerichtshof nach den gestellten Anträgen des Königl. Staatsanwalts und ließ den rc. Holzbecher sofort ins Gefängniß abführen.

10. Endlich erschien vor den Schranken ein böhmisches Frauenzimmer, Namens Schubert, Franziska geb. Rücker aus Trautenau; sie ist wegen Diebstahls angeklagt und hat bei einem Schenkwirth in Fischbach angeblich ½ Metze Weitzenmehl und 4 Metzen Roggenmehl entwandt. Am 18. v. M. war sie dort hingekommen und in demjenigen Zimmer über Nacht geblieben, in welchem zum Backen am nächsten Morgen Weitzen- und Roggenmehl offen da gestanden. Als der Wirth in der Frühe an dies Geschäft gehen wollte, merkte er den Mehlverlust, fand das entwandte Mehl bei der Angeklagten, welche kühn genug behauptete, dasselbe in der Schwarzerschen Mühle zu Schmiedeberg und zwar ½ Metze Weitzen- und 4 Metzen Roggenmehl zu dem Gesammtpreise von 13⅓ Sgr. gekauft zu haben. Bei dieser frühern Aussage blieb sie auch heute stehen und behauptete, daß sie von Trautenau aus zum Mehleinkauf nach Schmiedeberg gekommen und den Rückweg über Fischbach, Rudelstadt habe machen wollen. — Bei der vorliegenden Ueberzeugung, daß 4 Metzen Roggenmehl 10 Pfund Gewicht enthalten, ließ der Vorsitzende des Gerichtshofes zur Verwiegung des der Angeklagten abgenommenen Mehles schreiten und es stellte sich heraus, daß das Roggenmehl nicht 10 sondern fast 15 Pfund, das Weitzenmehl, was 1½ Pfund hätte wiegen sollen, 4 Loth mehr hatte.. Hierdurch wurde festgestellt, daß die Angeklagte das Mehl nicht gekauft, sondern auf unredliche Weise erworben. Der Königl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte die Angeklagte mit 4 Monat Gefängniß zu bestrafen und sie nach abgebüßter Strafe des Landes zu verweisen, nach welchen Anträgen auch der Gerichtshof wider dieselbe erkannte.

## Todesfall-Anzeigen.

5737. **Todes-Anzeige.**

Am 26. v. Mts. entschlief nach kurzem Krankenlager an einer Verkältung und hinzugetretenem Lungenschlage unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Auguste Püschel, in dem Alter von 39 Jahren und 26 Tagen. Dieß zeigt um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung und im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an

Hirschberg, den 1. Dezember 1852.

F. Püschel, Schornsteinfeger-Mittels-Oberälteſter, als Bruder.

5792. **Todes-Anzeige.**

Entfernten Freunden und Verwandten widme ich hiermit die Anzeige, daß mein guter Vater, der Häusler, Röhrmeister und Ackerbesitzer

**Johann Gottlieb Schiffter,**

am 25. November d. J. an Alterschwäche sein thätiges Leben in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 5 Monaten und 1 Tage beschlossen hat.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche dem Entschlafenen sowohl während seiner Leidenstage als auch bei der Beerdigung durch zahlreiche Grabebegleitung zu Theil wurden; herzlichen Dank den zwei geehrten Freunden aus Hirschberg, welche für die Ausschmückung des Sarges liebevoll Sorge trugen. In mein trauerndes Herz hat diese kundgegebene Liebe zu dem Entschlafenen lindernden Balsam gegossen.

Grunau, den 2. Dezember 1852.

Christiane verw. Rücker,
geb. Schiffter, als einzige Tochter.

5732. Gestern früh 1 Uhr starb nach erfolgter glücklicher Entbindung meine geliebte Frau, Maria Karoline geb. Hering aus Neudorf, ohnerachtet sorgfältigster ärztlicher Hülfe. Diese traurige Anzeige unsern Verwandten und Freunden zur gütigen Theilnahme. Fischbach, den 1. Dezember 1852.

Fritz Schäl, Bauergutsbes. und Holzhändler.

5766. **Todesfall - Anzeige.**

Am letztverflossnen Montage, als am 29. v. Mts., Abend ½7 Uhr, verschied sanft im Herrn unser guter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Freinahrungs- und Gasthausbesitzer Herr **August Moritz Rühle**, nach jahrelangem Siechthum und von manchem schweren Schicksalssturme heimgesucht, an der Abzehrung in einem Alter von 33 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen.

Sein biedres, gerades Gemüth, seine ungeheuchelte Liebe zu allen den Seinen macht ihn den Herzen Aller unvergeßlich. Sanft ruhe seine Asche und der Allerbarmer gebe ihm den ewigen Frieden!

Diese traurige Anzeige machen allen nahen und entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme,

**die sämmtlichen betrübten Hinterlassenen zu Schwarzbach, Grenzdorf, Straßberg und Giehren.**

Am 1. Dezember 1852.

---

5767. **Am Grabe**
des
**Todtengräbers Karl Jäger.**

Seit der Trennung ernster Stunde
Hat ein Jahr den Lauf vollbracht,
Doch für unsers Schmerzes Wunde
Ist kein Trost uns zugedacht.

Nie auch wird in holder Schöne
Dieses Dasein mehr erfreun:
Nur des Wiederfindens Scene
Oben — kann uns Tröstung sein!

Hirschberg, den 3. December 1852.
Die trauernde Mutter und Geschwister.

---

5774. **Dem Andenken**
unseres theuren Gatten und Vaters,
des
**Todtengräbers Karl Jäger**
am 3. Dezember 1852, Seinem Todestage, gewidmet.

Ein Jahr schon ruhst im Hafen
Der Pilgerwallfahrt Du,
Wo Deine Todten schlafen
In ungestörter Ruh.

An Deinem Friedenshügel
Verstummen Haß und Neid,
Und eines Engels Flügel
Weht weg hier Gram und Leid.

Doch an ihm fest gekettet
Die treue Liebe weint,
Weil, denen Du gebettet,
Jetzt selber bist vereint.

Nun träum' dem großen Morgen
Des Wiederfindens zu,
Uns fehlt bei Glück und Sorgen
Die treuste Seele: Du!

## Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 5. bis 11. Dec. 1852).**

**Am 2. Advent-Sonnt. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.**
**Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.**

### Getraut.

Hirschberg. Den 28. Nov. Friedrich Wilhelm Gottschalt, Maurer, mit Igfr. Friederike Louise Klose. — Johann Gottlieb Thäsler, Inw. in Schwarzbach, mit Johanne Juliane Beate Eckert. — Den 29. Iggs. Ernst Friedrich Dittmann, Gärtnersohn in Schwarzbach, mit Igfr. Johanne Henriette Zosel.

Friedeberg a. Q. Den 17. Oct. Karl Ehrenfried Fritsch, Gärtner in Birkigt, mit Christiane Ernestine Schäfer. — Den 26. Iggs. Johann Traugott Gäßner, Häusler u. Weber in Röhrsdorf, mit Igfr. Johanne Friederike Förster. — Den 9. Nov. Karl Aug. Elsel, Bürger und Zimmermann, mit Joh Ernstine Siebeneicher. — Den 14. Der Inw. u. Weber Gottlieb Baier in Egelsdorf, mit Johanne Christiane Gebauer.

Bolkenhain. Den 8. Nov. Der Wehrmann Ernst Gottlieb Guder zu Schönthälchen, mit Johanne Friederike Letzner. — Den 10. Friedrich Wilhelm Engelbrecher zu Ober-Würgsdorf, mit Marie Rosine Hepper zu Wiesau. — Den 14. Iggs. Karl August Förster, mit Igfr. Johanne Friederike Grundler. — Den 16. Der Gärtnersohn Johann Karl Stenzel zu Ober-Hohendorf, mit der Gärtnertochter Johanne Christiane Kirsch zu Nieder-Wolmsdorf. — Den 23. Der Bauersohn Ernst Heinrich Rudolph zu Kauder, mit der Gärtnertochter Johanne Christiane Springer zu Nieder-Wolmsdorf.

### Geboren.

Hirschberg. Den 25. Oct. Frau Kutscher Kirscht, e. T., Emma Pauline Auguste. — Den 12. Nov. Frau Kunst- u. Eigenthums-Gärtner Wittig, e. T., Emma Emilie Bertha. — Den 14. Frau Gastwirth Sprenger, e. T., Mathilde Bertha Agnes. — Den 23. Frau Tagearb. Baumgart, e. S., todtgeb. — Den 26. Frau Gutsbes. Stelzer, e. S., Franz Jos. Aug. Vincenz.

Grunau. Den 17. Nov. Die Ehefrau des Häusler u. Handelsmann Thiemann, e. S., Julius Robert. — Den 20. Frau Gärtner Gottschling, e. S., Julius Hermann.

Schmiedeberg. Den 23. Oct. Frau Schneidermstr. Badura, e. T., Anna Marie Mathilde. — Den 7. Nov. Frau Schuhmachermeister Rädel, e. T., Agnes Henriette.

Friedeberg a. Q. Den 13. Oct. Frau Tischlermeister u. Handelsm. Häufel, e. S. — Den 14. Frau Schneidermeister Karrasch, e. S. — Den 16. Frau Fleischermstr. Walter, e. T. — Die Gattin des evangel. Schullehrer Herrn Opitz in Röhrsdorf, e. S. — Den 22. Frau Gärtner Fritsch in Birkigt, e. T. — Den 24. Frau Tischlermeister Tschirch, e. S. — Den 4. Nov. Frau Schenkwirth u. Restgutsbes. Effenberg in Egelsdorf, e. T. — Frau Haus- u. Ackerbes. Metzig in Röhrsdorf, e. S.

Bolkenhain. Den 10. Nov. Frau Zimmermann Niepel zu Wiesau, e. S. — Frau Schuhm. Schlosser unter der Burg, e. S. — Den 12. Frau Huf- u. Waffenschmiedemeister Dittrich zu Schweinhaus, e. T. — Den 13. Frau Fleischer Uber zu Wiesau, e. T. — Den 14. Frau Freihäusler Kluge zu Ober-Würgsdorf, e. S., todtgeb. — Den 16. Frau Ackerbesitzer Kramer, e. T. — Frau Freihäusler Pötschke zu Halbendorf, e. T. — Den 17. Frau Freibauergutsbes. Christian Stenzel zu Ober-Würgsdorf, e. T.

### Gestorben.

Hirschberg. Den 26. Nov. Wilhelmine Auguste, Tochter des verstorb. Glasermstr. Hrn. Püschel, 39 J. 26 T. — Den 28. Amalie Charlotte Elisabet, Tochter des Herrn Lehrer Schmidt, 10 M. 16 T.

Grunau. Den 23. Nov. Friedrich Krebs, Inw., 65 J. 2 M. 27 T. — Den 25. Pauline Ernstine, Tochter des Häusler Raupbach, 4 M. 11 T. — Den 28. Karl Benjamin Latzke, Inw., 55 J.

Kunnersdorf. Den 1. Dec. Johanne Christiane geb. Schröter, Ehefrau des Häusler Meißner, 41 J. 11 M.

Straupitz. Den 26. Nov. Karl Gottlieb Fröhlich, Inw., 45 J. 5 M. 2 T.

Schildau. Den 26. Nov. Johann Karl Gottfried, Sohn des Bauergutsbes. Herrmann, 10 J. 8 M.

Schmiedeberg. Den 26. Nov. Christian Ehrenfried Kriegel, Hausknecht, 62 J. 2 M. 4 W. — Den 27. Friedrich Wilhelm Adolph, Sohn des Tischlermstr. Hrn. Leder, 1 J. 6 M. 7 T. — Den 28. Ida Sophie Ottilie Emma, Tochter des Seifensiedermstr. Hrn. Herrmann, 3 J. 10 M. 15 T.

Friedeberg a. Q. Den 12. Oct. Frau Christiane Juliane Hain, geb. Paul, 56 J. 3 M. — Den 20. Herr Benjamin Tschirch, gewes. Kämmerer u. Kirchkassen-Rendant, 70 J. 5 M. — D. 24. Mathilde Anna, einz. Tochter des Bürger u. Maurer Walter, 2 M. — Den 13. Nov. Gottlob Friedrich Beutner, Hausbes. u. Papiermacher, 67 J. 4 M. 26 T. — Den 14. Jgfr. Christiane Mathilde Tschirch, hinterl. Tochter des gewes. Kämmerer Herrn Benjamin Tschirch, 34 J. 1 M.

Goldberg. Den 18. Nov. Verwittw. Frau Steuer-Einnehmer Schrandt, geb. Krause, 77 J. 3 M. — Den 19. Frau Schuhm. Pilz, geb. Weiner, 46 J. 9 M. 14 T. — Den 20. Schuhmacherges. Adolph Schönauer, 28 J.

Bolkenhain. Den 8. Nov. Johann Karl Raupach, Inw. zu Nieder-Würgsdorf, 44 J. — Den 9. Karl Heinrich, Sohn des Zimmermann Preuß zu Schönthälchen, 8 M. 6 T. — Den 11. Pauline Charlotte Friederike geb. Eckert, Ehefrau des Bauersohn Seifert zu Ober-Wolmsdorf, 22 J. 9 M. 20 T. — Den 12. Herrmann Oskar Julius, Sohn des Buchdrucker Hrn. Ulbrig, 4 J. 6 M. 8 T. — Den 14. Wittwe Johanne Eleonore Wahlwiener, geb. Täuber, 65 J. — Wittwer Johann Gottfried Scharf, Auszügler zu Ober-Würgsdorf, 75 J. 6 M. 20 T. — Den 16. Friedrich Wilhelm Ulrich von Maltitz, einz. Sohn des Königl. Hauptmann Herrn von Maltitz auf Nieder-Würgsdorf, 9 J. 6 M. — Den 20. Verw. Frau Freigärtner Johanne Eleonore Scharf, geb. Worbs, 44 J. — Wittwe Johanne Rosine Appelt, geb. Streckenbach, zu Nieder-Würgsdorf, 67 J.

### Hohes Alter.

Hirschberg. Den 23. Nov. Frau Tagearb. Anna Regina Jgner, geb. Günther, 87 J. 6 M. 26 T.

Grunau. Den 25. Nov. Herr Johann Gottlieb Schiffter, Haus- u. Ackerbes., wie auch Brunnenmeister, 83 J. 5 M. 1 T.

Schmiedeberg. Den 18. Oct. Johanna Franziska geb. Schwarzer, Ehefrau des Gürtler Böhmer, 80 J.

---

### Brand-Unglück.

Zu Lomnitz entstand am 27. November, Abends um 9½ Uhr, in dem Wohnhause des Schmiedemeister Gottlieb Schirm eine Feuersbrunst und legte dasselbe in Asche.

Am 30. November, früh in der siebenten Stunde, stand plötzlich der Schuppen des Ringel'schen Bauergutes zu Voigtsdorf in Flammen und legte denselben in Asche; 8 Fuder Heu, 4 Wagen und sämmtliches Ackergeräth (an Werth gegen 400 Thaler) verbrannten. Boshafte Feueranlegung wird als gewiß angenommen.

Am 1. Dezember, früh gegen 5 Uhr, legte ein in der Scheuer des Kleinert'schen Bauergutes zu Steinseiffen entstandenes Feuer dasselbe gänzlich in Asche. Die ganze Ernte nebst anderen Vorräthen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend und das Feuer höchstwahrscheinlich durch boshafte Hand angelegt.

### Verbesserungen.

In vor. No. des Boten, S. 1468, in der Ziegel-Verkaufs-Anzeige der Herren Hecker & Comp., ist bei b. Walmen zu lesen: „wozu der Lehm besonders **ausgehalten**", statt ausgesucht.

Desgl. Seite 1469, in der Anzeige des Hrn. Urban, am Schluß anstatt „Färbigen" — **Farbigen**.

---

**Montag, den 6. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr,**

5780. **Sitzung der Handelskammer.**

---

5759. **Herzliche Bitte!**

Das Herannahen des heiligen Abends mit der schönen christlichen Sitte, durch freundliche Gaben in unsern nahestehenden Mitmenschen Freude zu erwecken, macht es mir zur Pflicht, mich mit der herzlichen Bitte an edle Menschenfreunde zu wenden, auch dieses Jahr der hülfbedürftigen Bewohner des seit Kurzem meiner Aufsicht anvertrauten Armenhauses zu gedenken, und durch gütige Gewährung milder Beiträge mir es möglich zu machen, den Kindern wie den Greisen obiger wohlthätigen Anstalt an den heiligen Weihnachtsfeiertagen eine kleine Freude bereiten zu können. Das schöne Bewußtsein, etwas zur Linderung der leidenden und verwaisten Armuth gethan zu haben, wird gewiß jeden Geber reichlich dafür belohnen, und mich zur Empfangnahme selbst der kleinsten Spenden mit dem größten Danke jederzeit bereit finden lassen.

Hirschberg, den 1. Dezember 1852.

Carl Guers,
z. Z. Administrator des städt. Armenhauses.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

5758. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Gasthausbesitzer Schubertschen Erben gehörige, sub No. 118 des Hypothekenbuchs verzeichnete, zu Liebau, dicht am Schießhause belegene Gast- und Ackerwirthschaft, abgeschätzt auf 2565 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

8. März 1853, von Vormittags 10 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Liebau den 17. November 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

5754. **Freiwilliger-Verkauf.**

Die den Müller Lorenzschen Erben gehörige, sub No. 97 des Hypothekenbuchs verzeichnete, zu Michelsdorf, Kreis Landeshut, belegene Wassermühle und Zubehör, abgeschätzt auf 2621 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 9. März 1853, von Vormittags 9 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Liebau den 18. November 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Pläschke.

---

5748. **Freiwillige Subhastation.**

Das den Erben des Freistellenbesitzers Karl Gottfried Haude gehörige, sub Hyp.-No. 1 zu Gräbel gelegene, zu Folge der nebst Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1209 Thlr. 15 Sgr. geschätzte Restbauergut, soll im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

den 28. Januar 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Bolkenhain den 22. November 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

*

## Auktionen.

5765. **Holzverkaufs-Anzeige.**
Künftigen Freitag, als den 10. Dezember Nachmittags ½ 2 Uhr sollen im sechsstädter Revier beim Molkenbrunnen:
**80 Schock hart Durchforstungs-Reißig,**
meist Birken und Weiden, gegen Baarzahlung an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft und etwaige Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Hirschberg, den 3. Dezember 1852.
Die Forst-Deputation.

5785. Dienstag den 7. Dezember c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtl. Auctions-Gelasse Betten, männliche Kleidungsstücke, Wäsche und mehreres Andere gegen baare Zahlung versteigern.
Steckel, Auctions-Kommissarius.
Hirschberg den 2. Dezember 1852.

5786. Mittwoch den 8. Dezember c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtl. Auctions-Gelasse, Wäsche, darunter Fenster-Vorhänge von grünem englischen Kattun, ein Damast-Tafeltuch mit 12 Servietten, Porzelain, darunter zwei Wasser-Eimer von berliner Porzelain, Haus- und Wirthschafts-Sachen gegen baare Zahlung versteigern.
Steckel, Auctions-Kommissarius.
Hirschberg den 2. Dezember 1852.

5784. Heut über acht Tage, als Donnerstag den 9. Dezember c., Vormittag von 10 Uhr an, sollen vor dem Rathhause hierselbst
a, zwei roth- und weißfarbige Kühe, ein Plauenwagen,
b, zwei Kühe und eine Kalbe (roth- und weißfarbig), ein Branntwein-Apparat, (Blase, Helm, Kühlschlange u. s. w.), zehn verschiedene Schnapsfässer, ein Schock ungedroschener Hafer
gegen baare Zahlung in Preuß. Gelde versteigert werden.
Steckel, Auctions-Kommissarius.
Hirschberg den 2. Dezember 1852.

5795. Donnerstag den 9. December c., Nachmittag 1¼ Uhr, werde ich in der, vor dem Burgthore, an der Kaufmann Sachsschen Besitzung belegenen Scheune, die zur Lorenzschen Nachlaß-Sache gehörenden Gegenstände:
1, einen Kutschen-Wagen mit Fenstern,
2, eine Fenster-Chaise,
3, einen Plauen-Wagen auf Federn,
4, einen gewöhnlichen Plauenwagen,
5, einen viersitzigen Korbschlitten,
6, einen einspännigen Korbschlitten
7, einen gelblackirten Tafelschlitten, ein Paar Schellengeläute, ein complettes Pferdegeschirr, ein Paar Sillen-Leinen, ein complettes Kutschgeschirr, ein paar complette Ackergeschirre, 4 Centner Heu und mehrere hierher gehörende Sachen, gegen baare Zahlung in Pr. Gelde versteigern.
Steckel, Auctions-Kommissarius.
Hirschberg den 2. Dezember 1852.

5749. **Auction.**
Sonnabend den 11. Dezember, von 9 Uhr ab, werden am hiesigen Obermarkt 2 zweispännige und 2 einspännige Spazierschlitten, sowie ein fast ganz neues Glockenspiel und ein Paar Schellengeläute, ein Sattel u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Goldberg, den 1. Dezember 1852.

5776. **Auktion.**
Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, als den 8. d. Mts., sollen im Gerichts-Kretscham zu Eichberg 18 Centner Heu und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde, meistbietend verkauft werden.
Eichberg, den 2. Dezember 1852.
Die Orts-Gerichte.

## Zu verpachten.

5610. Die hiesige herrschaftliche Brauerei soll vom 1. Januar 1853 anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten.
Dom. Ober-Gerlachsheim bei Marklissa.
Hüttig, Wirthschafts-Inspektor.

**Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.**
In einer belebten Provinzial- und Kreisstadt Schlesiens, am Ringe belegen, ist ein Gasthof erster Klasse mit vollständigem Inventarium, Familienverhältnissehalber billig und mit einer Anzahlung von 1000 bis 1500 rtl. sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Desgleichen ist zu verkaufen eine Ackerstelle mit neuen massiven Gebäuden, 14 Morgen Acker und Wiese und vollständigem lebenden und todten Inventarium. Näheres darüber theilt mit der
5682. Commissionair Berger zu Freiburg i. Schl.

## Danksagungen.

5789. Herzlichen Dank allen denen, die mir am 27. v. M., Abends ½ 10 Uhr, bei dem Brandunglück meines so nahen Nachbars so menschenfreundlich zu Hülfe eilten, daß mir durch ihre Hülfe und Gottes Beistand meine Wohnung von dem Raube der Flammen gerettet wurde. Möge der liebe Gott jeden vor solchem Unglück gnädigst behüten und bewahren. Lomnitz, den 2. Dezember 1852.
Franz Prescher.

5787. Sämmtlichen Gemeinden, welche bei dem Brande meines Schuppen ihre Spritzen sendeten, sowie sämmtlichen Bewohnern des Dorfes und allen Spritzen-Mannschaften sage ich für die thätig geleistete Löschhülfe meinen herzlichen Dank. Wilhelm Ringel, Bauergutsbesitzer in Voigtsdorf.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

5760. **Aufforderung.**
Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß des Lohnkutschers Carl Lorenz hierselbst zu haben vermeinen, sowie diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beim unterzeichneten Curator zu melden.
Hirschberg, den 29. Nov. 1852. Titz, Seifensiedermstr.

5757. **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft geschieht die Einzahlung der Pfandbrief-Intressen für den Weihnachts-Termin 1852 den 22., 23., 27. u. 28. Dez. d. J. und deren Auszahlung den 29. und 30. desselben Monats.
Jauer, den 25. November 1852.
Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.
Otto Frhr. von Zedlitz.

5738. **Verspätet.**
Um Irrungen vorzubeugen erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die in vorletzter Nummer d. Bl. enthaltene Verlobungs-Anzeige keinen Bezug auf mich haben kann, falls nicht ein spionirender, tückischer Fuchs oder launiger Spaß-Vogel einen verletzenden Scherz damit getrieben.
Görlitz, den 1. Dezember 1852.
Philipp Kiesewetter, Porzellan-Maler.

5735.

# Borussia.

Allen denjenigen Grundbesitzern, welche in Folge von Veränderungen der Versicherungssummen ihre Gebäudeversicherungen anderweitig beantragen, erlaube ich mir zu diesem Behufe auf die Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia" aufmerksam zu machen, indem die betreffenden Gebäude unter harter Bedachung zu jedem dem Grundbesitzer beliebigen Werthe (insofern dabei die zeitgemäße Taxe nicht übersteigen wird), sowie alle andern Gebäude unter weicher Dachung zum geeigneten Betrage, und zwar zu den niedrigsten Prämien ohne Nachzahlungen von genannter Anstalt zur Versicherung übernommen werden.

Gleichzeitig noch im Allgemeinen die „Borussia" zur Uebernahme von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr unter den billigsten Bedingungen in Anregung bringend, bitte ich die darauf Reflektirenden das Nähere bei mir einzusehen.

Oswald Beer,

Schmiedeberg, im November 1852. Agent der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia in Berlin.

5796. Das durch meine Schuld verbreitete Gerücht, als habe mich der Tagearbeiter A. Weinrich und der Schuhmacher A. Petzold, beide in Nieder-Berbisdorf, auf der Straße von Hirschberg nach Berbisdorf angefallen, und meiner Waare berauben wollen, erkläre ich hiermit als reine Unwahrheit, und erkenne dieselben, nachdem wir uns schiedsamtlich verglichen haben, für rechtliche und unbescholtene Männer, so wie ich einen jeden für Weiterverbreitung obiger Aussage warne. Verw. Gebhard.

Ober-Berbisdorf, den 30. Nov. 1852.

Verkaufs - Anzeigen.

5781. Eine zinsfreie Mühle mit Mahl- und Spitzgang, in einem vorzüglich belebten Orte gelegen, ist alsbald mit todtem und lebenden Inventario, auch ohne dasselbe, zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

5750. Haus - Verkauf.

Ein freundliches Haus auf einer belebten Straße, wo zwei Straßen sich theilen, bestehend aus 2 großen Stuben nebst Alkoven, 2 Hinterstuben, Kammer und Keller, Hinterhaus nebst Stallung, bin ich willens unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und kann auch sogleich bezogen werden. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer Andrä in Goldberg Nr. 193.

5762. In einer, in wohlhabender Gegend liegenden, mittleren Provinzialstadt ist ein seit 25 Jahren vortheilhaft betriebenes und jetzt noch gut assortirtes

**kaufmännisches Waaren-Geschäft**

nebst den dazu gehörigen sorgfältig und dauerhaft aufgeführten Gebäuden, welche in dem verkehrreichsten Stadttheile gelegen sind und hinlänglich Waarenremisen rc. enthalten, veränderungshalber zu verkaufen.

Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich nähere Auskunft einholen unter der Adresse: poste restante X. Z. franco Jauer.

5742. Ein nahrhafter Gasthof hier ist mir zum Verkauf übertragen. — Die näheren Bedingungen liegen bei mir zur Ansicht vor; wobei ein Jeder von dem Grundstück, so auch von den Zahlungsbedingungen sich überzeugen kann.

Hirschberg den 30. November 1852.

C. A. Hoferichter, Kaufmann.

5765. Zu Bunzlau ist ein, sich im besten Zustande befindliches Haus, welches 4 freundliche Stuben, wovon 2 mit Alkoven versehen, vielen und trocknen Kellergelaß, ein Gewölbe und 2 Küchen enthält, zu verkaufen. Das Haus ist in einer der vorzüglichsten Straßen der Stadt, nahe am Ringe belegen. Auf portofreie Anfragen theilt die Expedition den Namen des Verkäufers mit.

5665. Ein Haus in Harpersdorf, nahe an der Kirche gelegen, welches einen Bäcker-Backofen und feuersichere Gewölbe hat, die sich für jede Profession eignen, steht zu verkaufen. Näheres ist bei Herrn Freudenberg in Harpersdorf zu erfahren.

5692. Ein in guter Kultur und in gutem Bauzustande gehaltenes **hübsches Rittergütchen** von 200 Morgen Ackerfläche, durchgängig Waizenboden, circa 15 Morgen Garten-, Wiesen- und Forstländereien, und statt der sonst erhaltenen Zinsen 3000 rtlr. Rentenbriefe, in hiesiger Goldberger Gegend, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventario, Getreide-, Heu- und Frucht-Vorräthen für den Preis von **16,000 rtlr.**, bei **3000 rtlr. baaren** Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich und auf freie Briefe unentgeldlich der

Gutsbesitzer u. Commiss. Hoffmann
zu O.-N.-Leisersdorf bei Goldberg.

5800.

# Der große Ausverkauf
## von Herrmann Rosenthal,

innere Schildauer - Straße Nr. 72.

zu den bekannten billigen aber festen Preisen, wird fortgesetzt.

5753. Freiwilliger Verkauf.
Die zu Schlaup bei Jauer belegene massive Schmiede-Werkstelle nebst einem Wohnhause steht zu verkaufen. Darauf Reflektirende können sich jederzeit beim Eigenthümer melden.
Schlaup, den 1. Dezember 1852.

5094. Meine Wassermühle mit hinlänglicher Wasserkraft ist veränderungswegen bald billig zu verkaufen. Näheres sagt der Eigenthümer Teichmann zu Buschvorwerk.

5798 **Französische Wall-Nüsse**
(Welsche Nüsse) billigst bei
**J. G. Hanke & Gottwald.**

5777. **Mehl-Niederlage.**
In Folge einer mir übertragenen Niederlage feiner Mehlsorten eröffne ich den Verkauf von heute den 4. Dez. ab, wie folgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. fein Weizenmehl . . . . | das ℔. | 1 sgr. | 0 pf. |
| 2. dito mittel Weizenmehl . | " | " 1 | " 6 | " |
| 3. fein Roggenmehl . . . . | " | " 1 | " 6 | " |
| 4. dito mittel Roggenmehl . | " | " 1 | " 3 | " |

In ganzen, halben und viertel Centnern billiger.
Müller, Conditor.

5788. Neue schottische, marinirte und geräucherte Heringe, wie auch Sardellen empfiehlt Julius Liebig vor dem Burgthore.

5678. Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 30 Stück Ferkel von großer Raçe zum Verkauf.

5767. **Geräucherte und marinirte Heringe sind wieder zu haben bei Robert Brendel.**

**Stets frische Presshefen**
empfiehlt **August Halbsguth.**
Jauer im Dezember 1852. 5751.

5675. Ein in C-Federn hängender Chaisewagen, sehr durabel gebaut und in gutem Zustande, ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen.
Näheres ist beim Kaufmann Ganzert oder beim Sattler Kretschmar in Warmbrunn zu erfragen.

5667. In Hermsdorf u. K. stehen zwei junge fehlerfreie Pferde, Licht-Braun und Rappen, zusammen oder auch einzeln, zum Verkauf.
Nähere Auskunft hierüber wird Herr Gastwirth Walter dort zu ertheilen die Güte haben.

5743. Im Granit-Steinbruche zu Boberstein steht eine Quantität Zaunsäulen, Brükken-, so wie Bau- und Wölbe-Steine, und ein sehr schöner Wassertrog zum Verkauf durch den dasigen Amtmann Kadelbach.

5733. **Zwei Kühe,**
eine tragende Kalbe und eine Nutzkuh sind sofort zu verkaufen auf dem Gute No. 2 in Herischdorf.

5790. Eine Gesperre von noch ganz gesundem Holze, passend zu einer Scheune, ist billig zu verkaufen in No. 228 u Schmiedeberg.

5727. **Zur gütigen Beachtung**
zeige hiermit an, daß ich sehr schöne weiße Leinwand in Schocken und nach der Elle, so auch weißleinene Taschentücher in verschiedenen Größen, um damit zu räumen, zu billigen Preisen verkaufe.
Hirschberg. F. A. Leßmann,
dem Gymnasium gegenüber.

5739. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohlassortirtes Lager der verschiedenartigsten **Buchbinder-Artikel**, als: Porte monnais, Cigarren-Etuis, Stammbücher, Brieftaschen, Kästchen und allerhand Galanteriearbeiten und verspreche die möglichst billigsten Preise.
Wiegandsthal. E. Schütz, Buchbindermeister.

**Kinderspielwaaren**
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste in bester Auswahl 5741.
Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

5740. **Puppen-Köpfe**
von Pappe, Holz und Porzellan im Ganzen und Einzelnen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Carl Klein.

5746. Auf dem Dominio Maßdorf bei Spiller sind einige hundert Centner gutes diesjähriges Wiesenheu zu verkaufen.

5718. **Dampf-Kaffee**
empfiehlt zur gütigen Abnahme
A. Scholtz, lichte Burggasse.

5769. Einem geehrten Publiko empfiehlt sein Lager in sämmtlichen Klemptner-Waaren, vorzüglich in allen Arten von Lampen und stellt die billigsten Preise bei promptester Bedienung Grahn,
Klemptner-Meister in Warmbrunn.

5768. Einem geehrten Publiko die ergebene Anzeige: daß ich diesen Winter mein Waaren-Lager bei Madame Wecker, im goldnen Frieden, ausgestellt und gleichzeitig dabei ein Commissions-Lager aller Sorten Handschuh- und Lederwaaren damit verbunden habe, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Gustav Menzel, Buchbinder.
Warmbrunn den 2. Dezember 1852.

5747. **Festgabe**
für fleißige Kinder: 12 Schreibhefte in bunten Umschlägen mit 3 Bogen feinem Kanzlei-Papier, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, einen Federhalter, ein Linial und ein nettes Schubkästchen für 15 Sgr. Nur zu haben bei
A. Waldow in Hirschberg.

5734. **Tuche, Buckskins, und Düffels** in den beliebtesten Farben; so wie **Stick-, Strick- und Häkelwolle,** neu assortirt, empfiehlt billigst
Warmbrunn, den 1. Dezember 1852.
**J. E. Döring's Wwe.**

5745. **Bock-Verkauf.**
Das hiesige Dominium, dessen Schaafheerde rein von Trabern ist, bietet auch in diesem Jahre eine Anzahl schöne reichwollige zweijährige Sprungböcke zum Verkauf.
Seiffersdorf bei Kupferberg, den 29. Novbr. 1852.
Marx.

5752. **Rindvieh-Verkauf.**
Drei ungewöhnlich große und starke, vorzugsweise zur Mastung geeignete Zug-Ochsen sind auf dem Dominialhofe zu Krausendorf bei Landeshut zu verkaufen.

**Kauf-Gesuch.**
5044. **Aepfel kauft J. Cassel.**

**Gefunden.**
5744. Am 15. Nov. ist auf dem Communications-Wege von hier nach Ludewigsdorf eine sehr gut beschlagene Riemenwage gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten in Nr. 59 zu Tiefhartmannsdorf.

**Personen finden Unterkommen.**
5755. Ein Revierjäger, welcher außer den nöthigen Forstkenntnissen zugleich nachweisen kann, daß er auch des Gartenbaues kundig und unverheirathet ist, findet eine Anstellung beim Dominium Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain.

5761. Ein Köchin, die gut kochen kann, wird zum 1. Januar 1853 gesucht im Hause No. 672 vor dem Burgthor in Hirschberg.

5772. Eine gesunde, kräftige Amme wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. des Boten.

**Lehrlings-Gesuch.**
5778. Ein Lehrling wird in ein Specerei-Geschäft gesucht. (Ohne Lehrgeld; der Laden wird geheizt.) Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

**Geld-Verkehr.**
5773. **800 Thaler** sind auf ländlichen Grundbesitz zu 4½ Prozent zu verleihen bei C. Müller in Schönau.

**Einladungen.**
5783. **Morgen Konzert im Kursaal.**

5791. **Morgen drittes Wintergarten-Abonnement-Konzert.**
Unter Andern kommt zur Aufführung:
Nebelbilder von Lumbye.
Entrée für Nichtabonnenten à Person 2½ Sgr. Familie 5 Sgr.
Mon-Jean.

5698. Zu gut besetzter Tanz-Musik ladet auf Sonntag den 5. Dezember ergebenst ein
Eschrich in den „drei Kronen."

5779. Sonnabend den 4. Decbr. ladet zu Gänsebraten freundlichst ein
Schick.

5775. Sonnabend Abend den 4. Decbr. ladet zum Pöckelbraten, und Sonntag den 5. Decbr. zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
der Schenkwirth Joseph.

5782. Morgen, den 5. d. Mts., ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
H. Richter in Kunnersdorf.

5797. **Konzert-Anzeige.**
Freitag, den 10. Dezember,
**2. Abonnement-Konzert**
im Saale der Gallerie.
Zur besondern Aufführung gelangen mit die Ouvertüre zu „Egmont," v. L. van Bethoven und Fest-Ouvertüre von W. Schneider. Warmbrunn, den 4. Dezember 1852.
J. Elger, Musik-Dirigent.

**Getreide-Markt-Preise.**
Hirschberg, den 2. Dezember 1852.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 19 | — | 2 | 11 | — | 2 | 8 | — | 1 | 18 | — | — | 29 | — |
| Mittler | 2 | 16 | — | 2 | 9 | — | 2 | 5 | — | 1 | 15 | — | — | 28 | 6 |
| Niedriger | 2 | 12 | — | 2 | 6 | — | 2 | 1 | — | 1 | 13 | — | — | 28 | — |

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

**Cours-Berichte.**
Breslau, 30. November 1852.

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten | 96 | G. |
| Kaiserl. Dukaten | 96 | G. |
| Friedrichsd'or | 113⅔ | Br. |
| Louisd'or vollw. | 110½ | G. |
| Poln. Bank-Billets | 98½ | Br. |
| Oesterr. Bank-Noten | 88⅔ | Br. |
| Staatsschuldsch. 3½ pCt. | 94 1/12 | Br. |
| Seehandl.-Pr.-Sch. | 148¼ | G. |
| Posner Pfandbr. 4 pCt. | 105⅙ | Br. |
| dito dito neue 3½ pCt. | 97 7/12 | G. |
| Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt. | 99¼ | Br. |
| Schles. Pfdbr. neue 4 pCt. | 104⅓ | Br. |
| dito dito Lit. B. 4 pCt. | 104 1/12 | G. |
| dito dito dito 3½ pCt. | 97¾ | Br. |
| Rentenbriefe 4 pCt. | 101½ | Br. |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | 109⅓ | G. |
| dito dito Prior. 4 pCt. | — | Br. |
| Oberschl. Lit. A. 3½ pCt. | 181½ | Br. |
| dito Lit. B. 3½ pCt. | 153¾ | G. |
| dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. | 101¼ | Br. |
| Oberschl. Krakauer 4 pCt. | 90 | Br. |
| Niederschl.-Märk. 3½ pCt. | 100 1/12 | G. |
| Neisse-Brieg 4 pCt. | 75½ | Br. |
| Cöln-Minden 3½ pCt. | 115¼ | Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt. | 45¼ | G. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 2 Mon. | 143 | Br. |
| Hamburg k. S. | 152⅔ | Br. |
| dito 2 Mon. | 151¼ | G. |
| London 3 Mon. | 6. 22⅙ | G. |
| dito k. S. | 6. 22⅔ | Br. |
| Berlin k. S. | 100 1/12 | Br. |
| dito 2 Mon. | 99⅚ | G. |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.